Personelles

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **76 (1969)**

Heft 1

PDF erstellt am: **24.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

In der *kurzstapligen Baumwolle* ist man in Handelskreisen Indiens enttäuscht, dass die Regierung Baumwollterm in-Transaktionen in der laufenden Ernte 1968/69 nicht zulässt. Dadurch wird die Deckungsmöglichkeit des Handels verunmöglicht, was naturgemäss den Baumwollhandel in Indien erschwert. Diese neue Verordnung wird als Ausgleich gegen andere Erleichterungen angesehen; so wurden unter anderem die Bankkrediteinschränkungen für Spinnerei-Baumwollkäufe aufgehoben. Die kurzstaplige Ernte Indiens wird dieses Jahr auf nur rund 350 000 Ballen geschätzt, im Vergleich zu 450 000 Ballen letzte Saison. Man schätzt in letzter Zeit Indiens Eigenverbrauch auf monatlich 20 000 Ballen. Die Desi-Ernte Pakistans wird auf rund 140 000 Ballen geschätzt, was einem Totalangebot beider Produzenten von knapp 1/2 Mio Ballen entspricht. Die allgemeine Nachfrage liegt jedoch höher, und die stete feste Preistendenz überrascht daher nicht. Grössere Preisänderungen sind vor den nächsten Ernten im Herbst/Winter 1969 kaum zu erwarten.

Uebersicht über die internationalen Woll- und Seidenmärkte

(New York, UCP) Auf der Londoner Wollterminbörse wirkte sich das Abflauen der Währungskrise in Form von Liquidationsverkäufen aus, die einen stärkeren Druck auf die Merino-Wollpreise ausübten. Rückkäufe auf ermässigtem Preisniveau hatten zwar eine leichte Erholung zur Folge, konnten jedoch die Anfangsverluste nicht ausgleichen. Zu Beginn des Berichtsmonats wurde in London ein neuer Kammzugkontrakt ausgehandelt, der den bestehenden Kontrakt allmählich ablösen wird. Am Bradforder Kammzugmarkt gaben die Preise in Uebereinstimmung mit den rückläufigen Notierungen bei den australischen Versteigerungen nach. Die Preise für Merino-Kammzüge wurden von 128 auf 126 Pence je lb herabgesetzt.

In Albury waren die Preise unverändert, doch kam es dann zu einigen Unregelmässigkeiten. Von 18 000 angebotenen Ballen wurden 97 % bei reger Beteiligung von Osteuropa, Japan und Westeuropa abgesetzt. Die Wolle war gut gewachsen, wies aber teilweise Einwirkungen von Trockenheit auf.

Die Notierungen behaupteten sich in Geelong. Bei den ersten Dezemberauktionen kamen total 56 000 Ballen zur Versteigerung, die zu rund 98 % abgesetzt wurden. Käufer aus Japan, West- und Osteuropa und aus England traten in Erscheinung. Angeboten wurden Spinn- und beste Kammzugmerinotypen, feine Comebacks und Crossbreds. Fehlerhafte Typen, besonders Merinos, wiesen einige Unregelmässigkeiten auf.

Merino-Vliese und Skirtings notierten in Goulburn vollfest. Bei lebhafter und allgemeiner Marktbeteiligung stammten die Hauptkäufer vom Kontinent, aus Japan und England. Das Angebot, das fast vollständig abgesetzt wurde, umfasste gute bis superfeine Spinnwollen sowie einige Kammzugmacherwollen.

In Kapstadt gaben die Preise um 2,5 % nach. Bei ziemlich reger Beteiligung wurden von 4953 Ballen Merino-Wolle 94 %, von 92 Ballen Karakul 75 % und von 409 Ballen Crossbreds 97 % verkauft. Es notierten folgende Preise: 48er 71, 53er 70, und 63er 69.

Die meisten Merinovliese und Skirtingwollen notierten in Newcastle fest. Pflanzenverunreinigte Typen notierten hingegen bei beschränkter Beteiligung unregelmässig. Crossbreds und Comebacks blieben unverändert. Es wurden praktisch alle 15 400 angebotenen Ballen bei guter Beteiligung aus Japan, West- und Osteuropa und England verkauft. Im Angebot fand man ausgezeichnete, superfeine und feine Spinner- sowie gute bis durchschnittliche Kammzugmacherwollen.

Auch in Port Elizabeth gingen die Preise um 2,5 % zurück. Das Angebot von 7790 Ballen wurde zu 96 % verkauft. Es umfasste gute Spinner- und gute Kammzugmacherwollen und bestand zu 49 % aus langer, zu 30 % aus mittlerer und zu 21 % aus kurzer Wolle. 90 % der 767 Ballen Grobe und Crossbreds, 45 % der 1016 Ballen Karakul-Wolle und sämtliche 238 Ballen Basuto- und Transkei-Wollen wurden geräumt.

In Durban waren die Preise unverändert. Das Angebot von 5761 Ballen wurde zu 93 % verkauft. Es umfasste 72 % lange, 17 % mittlere und 11 % kurze Wollen. Von 1123 Ballen Grobe und Crossbreds wurde 98 % und von den 828 Ballen Basuto- und Transkei-Wollen 62 % verkauft. Hier wurden folgende Preise notiert: 47er 73, 48er 69, 53er 72 und 63er 71.

*

Der japanische Markt für Rohseide zeigte zu Beginn der Berichtsperiode nur geringe Preisveränderungen. Jedoch war ein etwas schwächerer Grundton, der die nicht sehr starke Nachfrage widerspiegelte, nicht zu übersehen. Das Interesse beschränkte sich auf unmittelbare Bedarfsdeckungen. Das Exportgeschäft verlief ruhig, die Einfuhren kamen gleichzeitig zum Stillstand. Die umfangreichen Vorräte dürften noch einige Zeit auf den Markt drücken.

Auf dem Markt für Seidengewebe hielten sich die ausländischen Interessenten weiterhin zurück, obwohl die Exportpreise in Uebereinstimmung mit der Tendenz auf dem Rohseidenmarkt zurückgegangen sind. Für Twill-Habutaye für Ripsbänder war eine begrenzte Nachfrage zu verzeichnen.

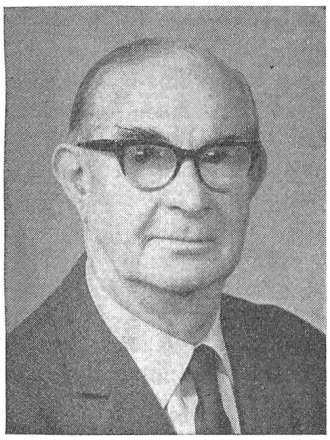
	Kurse	
Wolle	18. 11. 1968	11. 12. 1968
Bradford, in Pence je lb		
Merino 70''	141	139
Crossbreds 58'' ∅	87	85
Antwerpen, in belg. Franken je kg		
Austral. Kammzüge		
48/50 tip	134,75	135,75
London, in Pence je lb		
64er Bradford		
B-Kammzug	116,0—116,1	115,5—115,9
Seide		
Mailand, in Lire je kg	12300—12600	11700—12500

Personelles

R. Hugo Stäubli 70jährig

Am 22. Januar 1969 wird Herr R. Hugo Stäubli, Mitinhaber der Firma Gebr. Stäubli & Co. in Horgen, seinen 70. Geburtstag feiern, zu dem ihm die «Textilindustrie» herzlich gratuliert. Der Jubilar besuchte in Horgen die Primar- und Sekundarschule. Anschliessend absolvierte er die Industrieschule Zürich, die er mit dem Maturexamen abschloss, um dann an der Eidgenössischen Technischen Hochschule Maschineningenieur zu studieren. Im Jahre 1923 verreiste er nach den Vereinigten Staaten, wo er die erlernten Theorien in der Praxis auf ihre Richtigkeit prüfte. Diese Praxis erhielt er bei

der Bell Telephone Comp., die ihn zu Installationen von grossen Telephonzentralen nach Montreal delegierte. 1925 kehrte Herr Stäubli in die Schweiz zurück und übernahm die technische Leitung des Betriebes in Horgen. In dieser Funktion beeinflusste er grundlegend die Entwicklung der Schaftmaschinen, die durch mehrere verschiedenartige Patente geschützt wurden.



In den Jahren 1922 und 1923, also vor seinem Amerikaaufenthalt, hat er zusammen mit seinem Vater an der Ausarbeitung der Exzenter-Schaftmaschine mitgearbeitet. Es war die erste Schaftmaschine, die ausschliesslich auf dem Reissbrett konstruiert wurde. Aus den USA brachte er die Idee zurück, die Schaftmaschine unter Beibehaltung der U-Eisen neben der Webmaschine zu plazieren, um sie handlicher zu gestalten.

Als Herr R. Hugo Stäubli im Jahre 1925 Teilhaber des Unternehmens wurde, übernahm er höhere Funktionen. Trotzdem überwachte er mit reger Anteilnahme die konstruktive Entwicklung der Stäubli-Schaftmaschinen.

Dank seiner umfassenden Bildung und reichen Erfahrungen wurde er in die Aemter verschiedener Organisationen berufen. So gehörte Herr R. Hugo Stäubli von 1934 bis 1957 dem Vorstand der Arbeitgebervereinigung Horgen und unterer Zürichsee an, die er von 1946 bis 1957 präsidierte. In der langen Zeitspanne von 1941 bis 1965 bekleidete er das Amt eines Handelsrichters am Handelsgericht in Zürich. Mit dem Jahreswechsel 1953/54 übernahm er auch das Präsidium der Stiftung «Altersasyl Stapferheim Horgen», einer Institution, der er heute noch vorsteht. Auch ist Herr Stäubli Mitglied des Komitees der 1940 gegründeten Gruppe Textilmaschinen des Vereins Schweizerischer Maschinenindustrieller; auch war er einer der Gründer der im Jahre 1944 ins Leben gerufenen Firmengemeinschaft «Die 4 von Horgen». Seine militärische Laufbahn schloss Herr Stäubli 1960 ab, nachdem er während mehrere Jahre die Ortswehr Horgen kommandierte.

Und nun schreitet Herr R. Hugo Stäubli in voller Rüstigkeit ins achte Dezennium seines Lebens. Die «Textilindustrie» wünscht ihrem Freund in Horgen viel Glück und Gesundheit und noch viele inhaltsvolle Jahre bei seiner segensreichen Tätigkeit.

Hg.

Direktor Kurt Hess, Ehrendoktor der ETH

Anlässlich der 113. Stiftungsfeier der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich vom 16. November 1968 wurde dem obersten Chef der Maschinenfabrik Rieter A.G. in Winterthur, Direktionspräsident Herrn Kurt Hess, der Doktortitel ehrenhalber verliehen. Mit freundlicher Bewilligung der Redaktion der Rieter-Hauszeitung entnehmen wir ihrer Weihnachtsnummer folgende Hinweise über diese Ehrung:

Die Ernennung von Herrn Kurt Hess zum Ehrendoktor wurde im Auftrag der Abteilung IIIa von Prof. Dr. Paul Profos mit folgender Laudatio begründet:

«Die Abteilung für Maschineningenieurwesen hat beantragt, Herrn Kurt Hess, Präsident und Delegierter des Verwaltungsrates der Maschinenfabrik Rieter A.G., Winterthur, die Würde eines Ehrendoktors der ETH zu verleihen. Herr Hess hat sich hervorragende Verdienste um die Entwicklung des schweizerischen Textilmaschinenbaues erworben. Vor allem hat er als Ingenieur, als Industrie-Führer und als Staatsbürger in beispielhafter Weise durch Wort und Tat immer wieder gezeigt, dass sich die Verantwortung des Ingenieurs nicht auf die rein technischen Belange beschränkt, sondern sich auch auf die vielfältigen Auswirkungen der Technik auf den Menschen erstrecken muss.»

In einer Mitteilung des Rektorates der ETH zuhanden der Presse wurde diese Begründung mit einigen Angaben ergänzt, die wir unsern Lesern nicht vorenthalten möchten. Nach Hinweisen auf die wichtigsten Etappen des bisherigen Lebensweges des neuen Ehrendoktors wird wörtlich ausgeführt: Die Laufbahn von Kurt Hess ist aussergewöhnlich. Mit 29 Jahren ist er Betriebschef und mit 38 Jahren leitet er schon das ganze Fabrikationsdepartement der Firma Rieter A.G., die sich durch ihren präzisen, dauerhaften und fortschrittlichen Textilmaschinenbau bald an die Spitze der Weltkonkurrenz stellen kann.

Als Ingenieur und Akademiker war K. Hess von jeher überzeugt, dass es, um technisch bessere und leistungsfähigere Produkte auf den Markt bringen zu können, eines bedeutenden Einsatzes von Forschung und Entwicklung bedarf, parallel mit dem Zwang zur rationellsten Fertigung mit modern-

sten Fabrikationsmitteln. Er ist direkt verantwortlich für das Entstehen des grosszügig eingerichteten Textil-Forschungszentrums in Niedertöss.

Als Industrieführer erkannte K. Hess die grosse Bedeutung der Betriebswissenschaften. Er verfolgte ihre Entwicklung mit wachem Interesse und positiv-kritischer Einstellung in ständigem Kontakt mit dem Betriebswissenschaftlichen Institut der ETH. Seit einem Jahrzehnt amtet er als Präsident der Gesellschaft zur Förderung des Betriebswissenschaftlichen Instituts, einer für die Verbindung zwischen Hochschule und Wirtschaft wichtigen Körperschaft.

K. Hess beschäftigte sich speziell auch mit den Problemen der Fürsorge und des Wohlergehens aller Betriebsangehörigen und festigte durch sein eigenes Vorbild das gegenseitige Vertrauen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Ein ganz besonderes Anliegen des Geehrten ist die Förderung des technischen Nachwuchses auf nationaler Ebene. Schon

1955 wurde ihm die Präsidentschaft der neugegründeten ständigen Kommission des Arbeitgeberverbandes der schweizerischen Maschinen- und Metallindustrie für technischen Nachwuchs anvertraut. Diese Kommission hat eine bedeutende Steigerung des Aufnahmevermögens verschiedener technischer Mittelschulen erreicht. Als Präsident dieser Kommission wirkte K. Hess auch beratend mit beim Ausbau der ETH.

Der Kleinstaat Schweiz, dessen Reichtum durch die Arbeit der Hände und des Geistes gegeben ist, liegt K. Hess ganz besonders am Herzen. Er warnt vor einer ungebührlichen Ausweitung unserer naturbedingten Auslandsabhängigkeit. Die Aufgabe unseres Landes sieht er darin, vornehmlich aus eigener Kraft mit den uns zur Verfügung stehenden Mitteln im Interesse des ganzen Volkes Grosses zu leisten und damit die Existenzberechtigung des Kleinstaates immer wieder aufs neue zu beweisen. Seine zahlreichen Referate und Aufsätze — K. Hess verfasst seit 12 Jahren die Leitartikel der Rieter-Hauszeitung — behandeln als zentrales Thema in verschiedenster Form immer wieder die «Grundeinstellung zum Leben» und «Unsere Aufgabe als Mensch». Seine Worte sind deutlich und klar und von einer Ehrlichkeit, die viel persönlichen Mut erfordert.

Die «Textilindustrie» gratuliert Herrn Kurt Hess herzlich zu dieser öffentlichen Auszeichnung, die auch für das von ihm geleitete weltbekannte Unternehmen bedeutungsvoll ist.

Rundschau

Die Viscosuisse nimmt neue Produktionsstätten in Betrieb

Anmerkung der Redaktion:

Die Umstrukturierung des Werkes Widnau der Viscosuisse Emmenbrücke hat da und dort eine gewisse Aufregung verursacht, und zwar auch deshalb, weil damit die Angelegenheit der Hug-Schuhfabriken in Verbindung gebracht wurde. Die nachstehenden Ausführungen, die uns die Société de la Viscose Suisse zur Verfügung stellte, zeigen jedoch, dass die Neuorganisationen der Viscosuisse Emmenbrücke einzig und allein dem natürlichen Wachstum der Chemiefaserproduktion zu Grunde liegen.

Wachstum der Chemiefaserproduktion

Die Chemiefaserindustrie zählt zu den Wachstumsindustrien der Gegenwart. Trotzdem darf nicht übersehen werden, dass sie strukturell aus zwei sowohl markt- wie produktionsseitig sehr verschiedenen Bereichen besteht:

Auf der einen Seite steht die Herstellung von Rayonne und Fibranne, deren Produktion bereits vor dem 1. Weltkrieg entstand und die ihren Höhepunkt um 1950 hatte. Seither ist die Produktion von Rayonne und Fibranne weiterhin angestiegen, jedoch in einem relativ mässigen Ausmass, da sich eine gewisse Marktsättigung herausgebildet hat.

Auf der andern Seite sind nach dem 2. Weltkrieg die synthetischen Garne und Fasern auf dem Markt erschienen, insbesondere die Polyamid-, die Polyester- und die Polyacrylnytril-Fasern. Die Synthetics haben einen ungeahnten Aufschwung genommen, dessen Ende noch für längere Zeit nicht abzusehen ist. Sie sind dafür verantwortlich, dass sich die Chemiefaserindustrie zu einer ausgesprochenen Wachstumsindustrie entwickeln konnte.

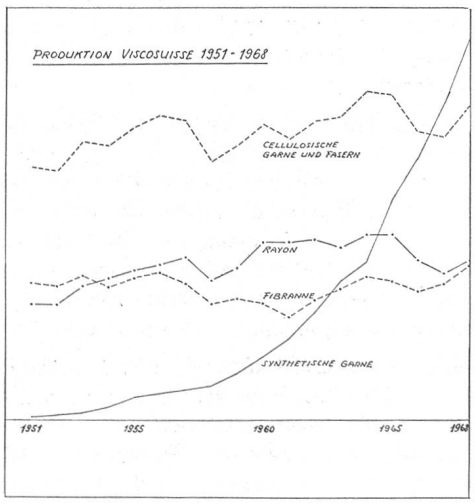


Abb. 1

Entwicklung der Viscosuisse

Die Gründung der Société de la Viscose Suisse (Viscosuisse) geht auf das Jahr 1906 zurück. Bis zum 2. Weltkrieg konzentrierte sich die Produktion auf die Herstellung von Rayonne, die in den Werken von Emmenbrücke LU und Widnau SG (seit 1924) erfolgte. Im Jahre 1941 wurde in Widnau die Produktion von Fibranne aufgenommen. 1947 erfolgte die hundertprozentige Uebernahme der Steckborn Kunstseide AG, die heute führungsmässig mit den übrigen Fabriken der Viscosuisse voll integriert ist.

Im Jahre 1950 wurde in Emmenbrücke erstmals Nylon — als erstes synthetisches Produkt — hergestellt. Von diesem Zeitpunkt an entwickelte sich neben der traditionellen Viskose-Produktion (Rayonne und Fibranne) in raschem Rhythmus der Synthetikfaserbereich, der heute umsatzmässig die Viskose-Produktion übertroffen hat.

Die beiden ersten Nylon-Fabriken wurden in Emmenbrücke errichtet, eine davon hauptsächlich für textile und eine hauptsächlich für technische Anwendungsbereiche. Im Jahre 1964 wurde ein weiteres Nylon-Werk in Widnau errichtet, dem 1967 — ebenfalls in Widnau — eine Produktionsstätte für die Herstellung von Polyester-Garnen folgte. Gegenwärtig wird die Produktion von Nylon und Polyester in Widnau wiederum erheblich ausgebaut. Dass die Entwicklung der Viscosuisse mit der weltweiten Entwicklung der Chemiefaserindustrie in der Nachkriegszeit Schritt halten konnte, ergibt sich aus den Abbildungen 1 und 2.

Schwierigkeiten des Arbeitsmarktes

Der fortlaufende Ausbau der Synthetikfaserproduktion wurde in den letzten Jahren durch die kritische Situation auf dem Arbeitsmarkt stark erschwert. Es erwies sich vor allem als schwierig, schweizerische Arbeitskräfte für den produktionsnotwendigen Schichtbetrieb zu finden, so dass der Beizug von Gastarbeitern nicht zu vermeiden war. Ab 1963 erfolgten dann die bekannten behördlichen Eingriffe in den Arbeitsmarkt, die die Industriebetriebe sukzessive zu einer Herabsetzung der Fremdarbeiterbestände verpflichteten, was für die Ausbaupläne des Unternehmens eine ernsthafte Gefährdung bedeutete. In Anpassung an diese Verhältnisse ist deshalb mit der Inbetriebnahme der Nylon-Produktion in Widnau in den Jahren 1964/65 gleichzeitig die Herstellung von Rayonne auf diesem Platz stillgelegt worden, wobei das freigesetzte Personal — ca. 400 Arbeitskräfte — weitgehend für den Betrieb des neuen Werks eingesetzt werden konnte. Diese tiefgreifende Umstrukturierung ermöglichte es, eine bedeutende neue Produktionsstätte auf dem Gebiet der Synthetiks ohne zusätzlichen Personalaufwand und ohne zusätzliche Gastarbeiterkontingente in Betrieb zu nehmen und weiter auszubauen. Gleichzeitig gelang es, die in Widnau aus-